

Interesse, festzustellen, ob unserem Kuckuk das charakteristische Jugendzeichen junger, kahler Nesthocker, der Nestflaum oder das sog. Manshaar in der Regel fehlt.

Endlich weicht auch der Umstand, daß in dem von Kiesel berichteten, durchaus aber hinsichtlich der großen Variabilität im Wesen und Wandel unseres Vogels nicht zu bezweifelnden Falle der junge Kuckuk einen ganzen Tag später als die Rothkehlchen austroch, entschieden von allen Wahrnehmungen, die wir und Andere bei der Entstehung des jungen Kuckuks neben Gelegen machten, ab, und möchte wohl in den weitaus meisten Fällen das Kuckukse vor dem Nestgelege, auch in der Regel ganz allein oder mit wenigen des Geleges zur Reise kommen. Entschieden mit unserer Erfahrung übereinstimmend ist hingegen die Beobachtung K.'s über das Erstickt- oder Unterdrücktwerden der Nestlinge durch den jungen Kuckuk, der ihnen in der ersten Entwicklung, ausweislich seiner früh bemerkbaren Kraft beim Kampfe mit Seinesgleichen, unstreitig bedeutend voraus ist und sie in der Regel auch von vornherein an Größe merklich überragt. An das Vorhergehende reiht sich also von selbst die letzte Position unserer Erfahrungen an:

10. Hin und wieder erweist sich der junge Kuckuk auch anfänglich nicht feindlich gegen seine Stiefgeschwister, **späterhin jedoch immer friedlich.**

Hiermit wären wir vor der Hand am Schlusse unserer zwar unter unsäglicher Mühe und großem Zeitaufwande in dem größten Theile unseres Lebens gesammelten, aber nichtsdestoweniger noch so mancher Ergänzung bedürftigen Resultate der Beobachtungen und Untersuchungen über das geheimnißvolle, höchst wandelbare Thun und Treiben des interessanten heimischen Vogels angelangt. Berufenen Kräften bleibt es vorbehalten, die Lücken durch Beharrlichkeit exakter Forschung auszufüllen, und es sollte uns wahrhaft erfreuen, wenn solche zur Ehre, Aufklärung und Förderung unserer Wissenschaft beigebracht würden.

Die Benutzung der Vogelnester von Seiten der Insekten.

Von Ad. Walter.

In Nr. 1 dieser Monatschrift befindet sich ein Bericht des Herrn P. Leverkus über „Ueber Benutzung von Vogelnestern seitens der Hummeln“. Die Veranlassung zu seinem bemerkenswerthem Referat hat ihm ein von mir in der ornithologischen Gesellschaft zu Berlin erstatteter und im ornithologischen Centralblatt reproducirter Bericht gegeben. Herr Leverkus sagt nämlich: „Im ornithologischen Centralblatt (1878, S. 151) findet sich eine Mittheilung unseres Vereinsmitgliedes, des Herrn Ad. Walter in Cassel über die Benutzung der Zaunkönigsnester durch Hummeln zur

Anlegung ihrer Zellen. Genannter Beobachter fand acht Troglodyte-Nester, die kein Eingangslotz zeigen zc. Die Hummelart ist nicht festgestellt.

Hierzu muß ich bemerken, daß Herr Levertühn spätere Berichte von mir in jenem Blatte übersehen hat. Schon im Jahrgang 1880, S. 4 bespricht der Entomologe Herr Dr. Fr. Stein ausführlich die ihm von mir übergebenen, in Zaunkönigsnestern gefundenen Zellen und Hummeln und erkennt in letzteren *Bombus pratorum*; aber noch weiter habe ich im Jahrgang 1881, S. 174 in meinem Artikel „Ueber Zaunkönigsnester“ nicht nur über Hummeln in neuerdings aufgefundenen Nestern berichtet, sondern auch von anderen Bewohnern der Zaunkönigsnester gesprochen. Ich glaube, daß es diejenigen Leser, denen es unbekannt ist, wie viele und wie verschiedene Geschöpfe sich ein Heim in Zaunkönigsnestern gründen, interessieren wird, dies zu erfahren, und will daher eine knappe Zusammenstellung jenes Berichtes hier folgen lassen. Außerdem aber bemerke ich, daß ich seit jener Zeit wohl 60—70 Zaunkönigsnester, wenn nicht mehr, gefunden habe, die Hummeln zur Wohnung dienten. Noch im letzten Sommer entdeckte ich in einem solchen Neste unter den Hummelzellen ein schon zerprungenes Kuckuksei, in einem anderen mit frischen Zellen und einer einzigen Hummel ein Kuckuksei und zwei Zaunkönigseier, letztere schon mürbe und schadhast, ersteres noch gut erhalten.

Es hatte also der Zaunkönig, nachdem er sich sein Nest gebaut, gelegt, darauf war vom Kuckuk ein Kuckuksei zu den Nesteiern zugesügt worden und dann der brütende Zaunkönig von den in Masse anrückenden Hummeln vertrieben worden. Herr Dr. Stein glaubte nicht nur *Bombus pratorum*, sondern auch *Bombus lapidarius*, Linné in einigen mit Zellen versehenen Nestern zu erkennen.

Außer Hummeln nehmen noch folgende Thiere Zaunkönigsnester in Beschlag:

1. Im Mai des Jahres 1881 fand ich in der Nähe von Hermsdorf bei Berlin ein Zaunkönigsnest, das beim Auseinanderbrechen im unteren Rande fünf Zaunkönigseier und oben an der Decke den glockenförmigen Bau der Wespen enthielt. Das Nest hatte schon längere Zeit unbenutzt gestanden, die Zaunkönigseier waren mürbe und der Wespenbau leer.

2. Am 11. Juli 1881 bemerkte ich unweit der Oberförsterei Beiersdorf im Templiner Kreise ein Zaunkönigsnest, dessen Schlupfloch mit Moos verstopft war. Beim Aufbrechen des Nestes zeigte sich nur die untere halbkugelförmige Hälfte mit losen, trockenen Birkenblättern angefüllt, die obere Hälfte frei. Unter den losen Blättern am Boden lagen fünf nackte, blinde Zwergmäuse, von etwas über Kaffeebohnengröße. Ich sandte das Zaunkönigsnest mit seinem sonderbaren Inhalte an das Berliner Museum.

3. Noch an demselben Tage erblickte ich schon aus größerer Entfernung ein ziemlich freistehendes Zaunkönigsnest. Ich steckte im Herantreten den Finger ins

Schlupfloch, um den Inhalt zu prüfen; doch in demselben Augenblick kamen zwei (wahrscheinlich hinterher mehrere) große Hornissen aus der Oeffnung. Schnell machte ich kehrt und flüchtete in das dichteste Gebüsch. Nach Verlauf von einer halben Stunde stand ich wieder vor dem Nest und hieb mit einem Knittel auf dasselbe ein, verterirte dann aber und kam 2 $\frac{1}{2}$ Woche später wieder zum Nest. Eine nicht flugfähige Hornisse kroch noch in dem mit Zellen vollständig angefüllten Neste herum, die anderen hatten das durch den Hieb fast in zwei Theile gespaltene Nest verlassen.

Ein viertes Baumkönignest fand ich acht Tage später, ebenfalls bei Weiersdorf in einem Wachholderstrauch, aus dem beim Berühren eine große Anzahl Hummeln kamen. Erst bei meiner Abreise schlug ich um das wieder aufgesuchte Nest ein nasses Tuch, steckte Nest und Tuch in ein Säckchen und nahm dies Päckchen mit. Am 17. August, eine Woche nach meiner Heimkehr, lüftete ich das aus dem Säckchen gezogene Tuch, fand ein Nest und am Nest eine große Anzahl von inzwischen gestorbenen Hummeln und daneben wohlgeordnete Zellen vor. Als ich nun die Zellen hob, fiel durch den Boden des Nestes ein unter den Zellen lagerndes klares, schönes Ruckfsei auf das unterliegende Taschentuch. Der merkwürdige Fall, erst in meinem Zimmer dies Ruckfsei zu finden, war für mich so interessant, daß ich nicht unterlassen konnte, außer dem Nest mit Hummeln und Zellen auch noch das unpräparirte Ruckfsei nach Berlin mitzunehmen und den Herren Prof. Cabanis und Dr. Reichenow zu zeigen.

Da ich außer diesem Ruckfsei auch schon gute, noch nicht lange verlassene Baumkönigseier unter den Hummelzellen gefunden habe, so bin ich der festen Meinung, daß alle diese Schmarotzer, also Wespen, Hornissen, Hummeln und Zwergmäuse den Baumkönig mit Gewalt aus seinem Neste vertreiben, und hinterher ihre Nachkommenschaft darin unterbringen.

Aus meiner Vogelstube.

Von A. Frenzel.

37. *Coryphospingus cristatus*.

Der blutrothe Kronfink.

Schon einmal habe ich dieses Vogels Erwähnung gethan, zur Zeit, als man die ersten Köpfe einführte (siehe diese Monatschrift 1879, 155). Ich hatte kein Glück mit den Vögeln, sie waren nicht recht gesund und gingen ein. Später ließ ich mir einmal drei Köpfe von Fockelmann in Hamburg kommen, doch auch diese starben leider nur zu schnell. Jetzt empfahl sie Fräulein Hagenbeck und zwar zu billigerem Preise gegen früher. Von einer Züchtung dieses schönen Kronfinken hat

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Adolf

Artikel/Article: [Die Benutzung der Vogelnester von Seiten der Insekten. 84-86](#)